

# *Bodhicaryāvatāra*

## *Neuntes Kapitel: Weisheit*



von Śāntideva

## **Neuntes Kapitel des Bodhicaryāvatāra:**

### **Weisheit**

von Śāntideva

1.

All diese Faktoren hat der Fähige Buddha zum Zwecke der Weisheit gelehrt. Deshalb entwickeln jene, die das Leiden entfernen wollen, die Weisheit.

#### **Die zwei Wahrheiten**

2.

Das Konventionelle und das Endgültige gelten als die zwei Wahrheiten. Das Endgültige ist nicht das Objekt des Verstands. Der Verstand wird als Konvention beschrieben.

3.

In Anbetracht dessen lassen sich die Wesen der Welt in zwei Arten unterscheiden: Yogis und gewöhnliche Wesen. Dabei werden die gewöhnlichen Wesen durch die Sicht der Yogis der Welt widerlegt.

4.

Und auch diese Yogis werden durch Unterschiede in ihrem Verständnis von den jeweils weiter Fortgeschrittenen entkräftet, mit Beispielen, die beide Seiten akzeptieren. Doch zum Zwecke des Resultats wird nicht analysiert.

#### **Allgemeine Widerlegung von inhärenter Existenz**

5.

Weltliche Wesen betrachten die Dinge und befinden sie für wirklich und nicht gleich einer Illusion. Deshalb disputieren die Yogis darüber mit den Wesen der Welt.

6.

Selbst das unmittelbar Wahrgenommene, wie Form und dergleichen, besteht als Konvention und nicht durch gültige Erkenntnis. Es ist trügerisch, ähnlich der verbreiteten Annahme, nach der etwas Unreines als rein und dergleichen gilt.

7.

Um die Weltlichen zur Soheit zu führen,  
lehrte der Beschützer die Unbeständigkeit der Dinge.  
Doch bestehen sie nicht [wahrhaft] augenblicklich.  
[Einwand:] Sie stehen sogar im Widerspruch zum Konventionellen.

8.

[Mādhyamika:] Hier besteht kein Fehler, denn die Yogis kennen  
die Konventionen und sehen im Gegensatz zur Welt die Soheit.  
Andernfalls würden die Yogis, die den Körper einer Frau für  
unrein<sup>1</sup> halten, von der Sichtweise der Welt entkräftet werden.

9.

Der Verdienst aus der Hingabe an die illusionsgleichen Buddhas entsteht genauso  
wie der Verdienst bei denen, die an der Verdinglichung der Buddhas festhalten.  
[Einwand:] Wie aber soll ein fühlendes Wesen nach dem Tod  
wiedergeboren werden, wenn es einer Illusion gleich ist?

10.

[Mādhyamika:] Auch eine Illusion entsteht,  
so lange die Bedingungen dafür zusammenkommen.  
Warum sollte ein fühlendes Wesen wahrhaft  
existieren, nur weil es lange Zeit besteht?

11.

Das Töten und dergleichen einer Person, die eine Illusion ist,  
ist nicht unheilsam, denn sie hat keinen Geist.  
Durch den Besitz eines illusionsgleichen Geistes entsteht  
jedoch sowohl Unheilssames als auch Verdienst.

12.

Da Mantras und dergleichen nicht die entsprechende Wirkungskraft  
haben, kann durch sie kein Geist, der eine Illusion ist, entstehen.  
Es ist aufgrund der Vielfalt an Bedingungen, aus denen sie erzeugt  
werden, dass es eine Vielzahl verschiedener Illusionen gibt.

13.

Es gibt jedoch nirgendwo eine einzige  
Ursache, die alles hervorbringen kann.  
[Sautrāntika:] Falls wir uns endgültig in Nirvana,

---

<sup>1</sup> Da Shantideva diesen Text ursprünglich den Mönchen seines Klosters gelehrt hat, bei denen er davon ausging, dass sie überwiegend heterosexuell orientiert sind, bezieht sich seine Aussage hier hauptsächlich auf den Körper einer Frau, der (wie der Körper eines Mannes) unrein ist, da er voller Substanzen ist, vor denen wir uns gewöhnlich ekeln (z.B. Kot, Urin usw.). Die Erkenntnis dieser unreinen Substanzen gilt als hilfreich, da sie die Begierde am weiblichen oder männlichen Körper verringert.

aber konventionell in Samsara befänden,

14.

wäre selbst der Buddha noch im Daseinskreislauf.

Welchen Nutzen hätte dann das Verhalten der Bodhisattvas?

[Mādhyamika:] Wenn die Kontinuität ihrer Bedingungen kein Ende hat, können auch die Illusionen nicht rückgängig gemacht werden.

### **Widerlegung der Cittamātra-Schule**

15.

Endet das Fortbestehen ihrer Bedingungen, entstehen sie nicht einmal konventionell.

[Cittamātra:] Existiert jedoch auch das getäuschte Bewusstsein nicht, was betrachtet dann die Illusion?

16.

[Mādhyamika:] Solange es für dich die Illusion nicht gibt, was ist es dann, das wahrgenommen wird?

[Cittamātra:] Die Objekte haben eine andere Seinsweise — ihr Aspekt ist der Geist selbst.

17.

[Mādhyamika:] Wenn der Geist an sich als Illusion besteht, was ist es dann, das ihn wahrnimmt?

Der Beschützer der Welt hat auch gesagt:  
Der Geist kann den Geist nicht sehen.

### **Widerlegung einer selbst-erkennenden Wahrnehmung**

18.

So wie die Klinge eines Schwertes sich nicht selbst schneiden kann, so lässt sich dies auch auf den Geist beziehen.

[Cittamātra:] Es verhält sich eher wie bei einem Lampenlicht das sich selbst vollständig erhellt.

19.

[Mādhyamika:] Das Lampenlicht erhellt sich nicht selbst, weil sich die Finsternis nicht selbst verdunkelt.

[Cittamātra:] Anders als ein Kristall ist etwas natürlich Blaues für sein Blausein nicht von anderem abhängig.

20.

Ebenso sind auch einige Wahrnehmungen von etwas anderem abhängig und andere nicht.

[Mādhyamika:] Doch etwas, das zuvor nicht blau gewesen ist,

hat sich selbst das eigene Blausein nicht verliehen.

21.

Wir sprechen davon, dass ein Lampenlicht sich selbst erhellt, weil unser Bewusstsein dies erkennt. Doch womit erkennen wir, dass die Wahrnehmung sich selbst erhellt, um dies dann zu beschreiben?

22.

Wenn es durch nichts wahrgenommen wird, ist es sinnlos darüber zu sprechen, ob es erhellend oder nicht-erhellend ist; so wie es keinen Sinn macht, die Anmut der Tochter einer unfruchtbaren Frau zu beschreiben.

23.

[Cittamātra:] Erkennt das Bewusstsein sich nicht selbst, wie können wir uns an Wahrgenommenes erinnern?

[Mādhyamika:] Erinnerung erfolgt durch das Erleben von anderem, ähnlich dem Gift einer Ratte, das erst später wirksam wird.

24.

[Cittamātra:] In gewissen Fällen kann der Geist die Wahrnehmungen anderer sehen und somit auch sich selbst erhellen.

[Mādhyamika:] Durch das Auftragen einer magischen Augensalbe wird zwar eine Vase sichtbar, aber nicht die Salbe selbst.

25.

[Mādhyamika:] Hier soll nicht das, was wir sehen, hören oder wissen, verneint werden, es soll die Ansicht wahrhafter Existenz beseitigt werden, die die Ursache unseres Leidens ist.

26.

Ihr meint, dass eine Illusion nicht anders ist als der Geist, und doch geht ihr nicht davon aus, dass sie eins mit ihm ist. Wie könnte sie nicht anders sein, wenn der Geist in Wirklichkeit existiert. Sagt ihr aber, dass sie nicht anders ist, kann er nicht wirklich existieren.

27.

Obwohl eine Illusion nicht wahrhaft existiert, kann sie betrachtet werden. Dies gilt ebenso für das, was betrachtet. Ihr sagt, dass der Daseinskreislauf auf etwas Wirklichem beruht, denn andernfalls wäre er so wie der leere Raum.

28.

Aber wie könnte etwas Unwirkliches wirksam sein,  
auch wenn es sich auf etwas Wirkliches stützt?  
Unser Geist wäre ohne begleitende  
Faktoren ganz auf sich allein gestellt.

29.

Gäbe es für den Geist nichts zu  
erfassen, wären wir alle Tathāgatas .  
Welchen Nutzen hätte es dann,  
die „Nur-Geist-Schule“ zu ergründen?

### **Die Notwendigkeit der Erkenntnis der Wahrheit, um die Befreiung zu erlangen**

30.

[Einwand:] Auch wenn wir wissen, dass alles einer Illusion gleich ist,  
wie können wir die Verblendungen entfernen?  
Denn die Begierde nach einer illusorischen Frau  
kann auch in dem Magier entstehen, der sie geschaffen hat.

31.

[Mādhyamika:] Der Magier, der diese Illusion entstehen ließ,  
hat die Veranlagungen nicht überwunden, die zu den Verblendungen  
für die Objekte des Bewusstseins führen. Nimmt er die Illusion  
also wahr, sind seine Neigungen zur Leerheit einfach zu schwach.

32.

Machen wir uns mit der Neigung zur Leerheit vertraut,  
überwinden wir unsere Veranlagung, an der Wirklichkeit festzuhalten.  
Üben wir uns in dem Gedanken, dass gar nichts [inhärent] existiert,  
beseitigen wir schließlich auch das Festhalten an der Leerheit.

33.

Wenn es heißt, dass nichts [aus sich heraus] existiert  
und die untersuchten Dinge so nicht wahrzunehmen sind,  
wie kann dann das nicht wirklich Existierende, das ohne  
Grundlage ist, vor der Wahrnehmung bestehen?

34.

Können vor der Wahrnehmung weder die Dinge noch  
die Nicht-Dinge bestehen, dann hat sie auch  
keine anderen Bezugsobjekte, und ohne auf etwas  
ausgerichtet zu sein, findet sie dadurch vollkommene Ruhe.

35.

So wie das wunscherfüllende Juwel und der wunscherfüllende Baum alle Erwartungen erfüllen, so erscheinen durch die Kraft der Wunschgebete den Schülern auch die Körper der Siegreichen Buddhas.

36.

Zum Beispiel: Selbst als sein Erbauer schon verstorben war, blieb der Schrein des Garuda noch lange bestehen, um Gift und dergleichen unschädlich zu machen.

37.

Dies ist ähnlich den Buddhas, die als Bodhisattvas im Einklang mit ihrem Verhalten den Schrein der Siegreichen errichtet haben und sich auch nach dem Erlangen der Buddhaschaft weiterhin für das Wohl aller Wesen einsetzen.

38.

[Śrāvakayāna:] Aber wie kann das Darbringen von Opfergaben an jemanden, der keinen konzeptionellen Geist hat, die Früchte des Verdiensts bewirken?  
[Mādhyamika:] Es wird gesagt, dass der Verdienst gleichwertig ist, ob der Buddha noch verweilt oder schon ins Nirvāṇa eingegangen ist.

39.

Ob wir von konventioneller oder endgültiger Existenz ausgehen, die Schriften besagen, dass die Früchte des Verdiensts entstehen. So wie unsere Hingabe verdienstvoll ist, auch wenn wir annehmen, dass der Buddha wahrhaft existiert.

40.

[Śrāvakayāna:] Die Erkenntnis der vier Wahrheiten führt zur Befreiung. Was nützt es uns also, die Leerheit zu erkennen?  
[Mādhyamika:] Die Schriften lehren uns, dass es ohne diesen Pfad keine Erleuchtung geben kann.

### **Die Gültigkeit des Universellen Fahrzeugs**

41.

Du sagst, dass das Universelle Fahrzeug keine Gültigkeit hat, aber woher weißt du, dass eure Schriften gültig sind? Du erwidert, dass ihre Gültigkeit für uns beide besteht, allerdings warst du anfänglich nicht von ihrer Gültigkeit überzeugt.

42.

Der gleiche Umstand, der zu deiner Überzeugung geführt hat, bewirkt

auch die Überzeugung in die Gültigkeit des Universellen Fahrzeugs.  
Würde etwas der Wahrheit entsprechen, weil zwei Parteien  
davon ausgehen, dann wären auch die Veden und dergleichen wahr.

43.

Wenn du sagst, dass das Universelle Fahrzeug nicht gültig ist,  
weil es angefochten wird, dann folgt daraus, dass eure buddhistischen  
Schriften verworfen werden sollten, denn auch sie werden von  
Nicht-Buddhisten und den anderen buddhistischen Schulen angefochten.

44.

Für die Bhikṣus, die die Wurzel der Lehre sind,  
war das Erreichen dieses Zustands eines Bhikṣu schwer.  
Für diejenigen, deren Geist die wahrhaftige Existenz wahrnimmt,  
ist auch das Erlangen des Zustands von Nirvāṇa schwer.

45.

Ergäbe sich ihre Befreiung durch das Beseitigen grober  
Verblendungen, wären sie unmittelbar danach befreit.  
Doch auch wenn sie keine groben Verblendungen mehr haben,  
ist die Wirkung von Karma immer noch erkennbar.

46.

[Einwand:] Dies ist nur vorübergehend, weil sie mit Sicherheit nicht mehr das  
Verlangen haben, das als wesentliche Ursache für die Wiedergeburt dient.  
[Mādhyamika:] Auch wenn dieses Verlangen keine grobe Verblendung ist,  
warum sollte es nicht wie die all-verschleiende Unwissenheit bestehen?

47.

Das Verlangen wird durch die Empfindungen  
bewirkt, die sie ebenso haben.  
Für einige verweilt weiterhin der Geist,  
der auf die wahrhaftige Existenz ausgerichtet ist.

48.

Denn für diejenigen, deren Geist ohne die Erkenntnis der Leerheit ist,  
vergehen die groben Verblendungen und entstehen auch wieder,  
so wie im Falle der meditativen Versenkung der Unterscheidungslosigkeit.  
Darum solltest du über die Leerheit meditieren.

49.

Wenn ihr alle Aussagen, die in den Sūtras festgehalten sind,  
als die Worte des Buddhas annehmt, warum akzeptiert ihr  
dann nicht den größten Teil des Universellen Fahrzeugs,  
mit dem eure Sūtras völlig im Einklang stehen?

50.

Wenn ihr aufgrund einzelner Aussagen das Ganze für fehlerhaft haltet, warum nehmt ihr dann aufgrund einzelner Sūtras, die mit euren Schriften übereinstimmen, nicht auch den Rest als Buddhas Lehre an?

51.

Mahākāshyapa und andere konnten die Tiefen Buddhas Aussagen nicht ergründen. Wer würde sie also ablehnen, nur weil er sie nicht versteht?

52.

Um das Wohl derer zu erreichen, die aufgrund der Unwissenheit leiden, verweilen die Bodhisattvas im Daseinskreislauf, befreit von den Extremen der Anhaftung und der Angst. Das ist die Frucht der Erkenntnis der Leerheit.

53.

Und so ist es nicht haltbar, Einwände gegen die Leerheit vorzubringen. Darum sollten wir, ohne Zweifel zu hegen, über die Leerheit meditieren.

54.

Die Leerheit ist das Gegenmittel zur Finsternis der Hindernisse der Verblendungen und der Hindernisse zur Allwissenheit. Wie kann jemand, der schnell die Allwissenheit erlangen will, nicht über sie meditieren?

55.

Furcht sollte vor den Dingen entstehen, die Leid erzeugen. Die Leerheit beendet das Leiden. Wie könnten wir Angst vor ihr haben?

### **Das Nicht-Selbst der Person**

56.

Wenn es etwas gäbe, was das Selbst ist, könnten wir uns vor irgendetwas fürchten. Doch da es ein solches Selbst nicht gibt, wer sollte da noch Angst empfinden?

57.

Die Zähne, die Haare und die Nägel sind nicht das Selbst.

Das Selbst sind nicht die Knochen, nicht das Blut,  
nicht das Nasensekret und nicht der Schleim.  
Auch Gewebsflüssigkeit und Eiter sind es nicht.

58.

Das Selbst ist nicht das Fett und nicht der Schweiß.  
Die Lunge oder die Leber ist nicht das Selbst.  
Auch keine anderen inneren Organe sind das Selbst.  
Und das Selbst ist weder der Kot noch der Urin.

59.

Das Fleisch und die Haut sind nicht das Selbst.  
Ebenso wenig sind die Körperwärme und die inneren Winde das Selbst.  
Die Hohlräume im Körper sind kein Selbst und in keiner Weise  
sind die sechs Arten des Bewusstseins das Selbst.

### **Widerlegung der Ansicht der Sāṃkhyas, dass das Selbst beständig und ein Bewusstsein ist**

60.

Wenn das, was einen Ton erkennt, beständig wäre,  
würde es die ganze Zeit den Ton wahrnehmen.  
Hätte es aber kein Objekt der Erkenntnis, was würde es dann  
wahrnehmen und warum würde es Bewusstsein genannt?

61.

Wenn etwas ein Bewusstsein wäre, ohne ein Objekt wahrzunehmen,  
dann könnte auch ein Holzstück ein Bewusstsein sein.  
Darum steht fest, dass es ohne wahrzunehmendes Objekt  
kein Bewusstsein geben kann.

62.

Erkennt das, was einen Ton wahrgenommen hat, jetzt  
eine Form, warum hört es dann keinen Ton?  
Falls ihr sagt, dass sich kein Ton in der Nähe befindet, dann  
folgt daraus, dass es auch jetzt kein Bewusstsein mehr gibt.

63.

Wie kann das, was von seinem Wesen her  
der Töne gewahr ist, Formen wahrnehmen?  
Derselbe Mensch kann zwar als Vater und auch als Sohn benannt  
werden, ist jedoch beides nicht von seiner eigenen Wirklichkeit her.

64.

Da er aber auch zufolge aus Reinheit (*Sattva*), Beweglichkeit (*Rajas*)  
und Dunkelheit (*Tamas*) besteht, ist er weder Sohn noch Vater.

So lässt sich nicht erkennen, dass das, was von seinem Wesen her Töne wahrnimmt, Formen sehen kann.

65.

Sagt ihr, es sieht Formen, weil es einem Schauspieler ähnelt, der eine andere Rolle annimmt, dann bedeutet dies, dass es unbeständig ist. Und wenn ihr es auch trotz seines veränderten Zustands für dasselbe haltet, hat es doch eine Wesenheit, die es zuvor nicht hatte.

66.

Ihr sagt, dass sein veränderter Zustand nicht seine wahre Wesenheit ist. Aber dann nennt mir doch seine wahre Wesenheit! Erwidert ihr, dass es das Erkennen ist, dann würde dies bedeuten, dass alle Lebewesen eins sein müssten.

67.

Das, was einen Geist hat, und das, was ohne Geist ist, wäre ebenso eins, da ihre Existenz genau die gleiche wäre. Und wenn es ihre verschiedenen Arten eigentlich gar nicht gäbe, was könnte dann ihre gemeinsame Grundlage sein?

### **Widerlegung der Ansicht der Vaiśeṣikas und der Naiyāyikas, dass das Selbst beständig und Materie ist**

68.

Auch kann das, was keinen Geist hat, nicht das Selbst sein, weil es ohne Geist einer Vase oder Ähnlichem gleicht. Wenn ihr jedoch sagt, es sei sich den Dingen bewusst, da es mit dem Geist verbunden ist, widerlegt dies eure Ansicht, dass es ihrer nicht bewusst sein kann.

69.

Wäre das Selbst zudem unveränderlich, was könnte dann der Geist bewirken? Wäre sich das Selbst der Dinge nicht bewusst und hätte keine Wirkung, könnte man auch davon ausgehen, dass der Raum das Selbst ist.

70.

[Einwand:] Aber wenn das Selbst nicht existiert, ist die Verbindung zwischen Karma und seiner Wirkung nicht vertretbar, denn wer erlebt die Wirkung des Karmas, wenn es nach dem Ausführen einer Handlung, den Handelnden nicht mehr gibt?

71.

[Mādhyamika:] Es steht für uns beide fest, dass Handlungen und ihre Wirkungen verschiedene Grundlagen haben und zum Zeitpunkt der karmischen Wirkung das handelnde Selbst nicht existiert.

Welchen Sinn hat es also, darüber zu diskutieren?

72.

Es lässt sich unmöglich beobachten, dass jener, der die Ursache geschaffen hat, auch bei der Wirkung zugegen ist. Und es wird nur in Bezug auf das geistige Kontinuum gelehrt, dass der Handelnde die Wirkung seines Karmas erlebt.

73.

Der vergangene und der zukünftige Geist sind nicht das Selbst, da sie jetzt nicht existieren. Wäre aber der gegenwärtig entstandene Geist das Selbst, gäbe es kein Selbst mehr, wenn dieser dann vergangen ist.

74.

So wie wir nichts Konkretes finden, wenn wir beispielsweise den Stamm einer Bananenstaude in seine Teile zerlegen, so finden wir auch kein wirkliches Selbst, wenn wir mittels der gründlichen Analyse nach ihm suchen.

75.

Du fragst: Wenn die fühlenden Wesen nicht [inhärent] existieren, für wen sollen wir uns dann im Mitgefühl üben? Für die durch die Unwissenheit zugeschriebenen Wesen, derer wir uns zum Zwecke des Resultats annehmen.

76.

Aber wessen Resultat ist es, fragst du, wenn es keine [inhärenten] fühlenden Wesen gibt? Das ist wahr! Es wird auf der Grundlage der Unwissenheit akzeptiert. Um das Leiden zu entfernen, weisen wir jedoch das auf der Unwissenheit beruhende Resultat nicht zurück.

77.

Die Selbstbezogenheit, die die Ursache des Leidens ist, wird durch die Unwissenheit über das Selbst verstärkt. Du magst zwar glauben, dass diese nicht beseitigt werden kann, doch ist die Meditation über das Nicht-Selbst der beste Weg.

### **Das Nicht-Selbst der Phänomene hinsichtlich der *Anwendung der Vergegenwärtigung auf den Körper***

78.

Der Körper ist nicht die Füße oder die Waden. Auch sind weder die Oberschenkel noch die Hüfte der Körper. Der Bauch und der Rücken sind kein Körper und ebenso sind es die Brust und die Arme nicht.

79.

Die Seiten des Rumpfes und die Hände sind kein Körper.  
Weder die Achselhöhlen noch die Schultern sind der Körper,  
die inneren Organe sind es ebenso nicht und  
auch der Kopf und die Kehle sind nicht der Körper.  
Was von all diesen Körperteilen ist also der Körper?

80.

Wenn sich der Körper zu jeweils einem Teil in all  
seinen Körperteilen befände, dann wären  
seine Teile zwar in allen Körperteilen zugegen,  
aber wo befände sich der Körper an sich?

81.

Und wenn der gesamte Körper jeweils  
in den Händen und den übrigen Körperteilen  
vorhanden wäre, dann gäbe es so viele Körper  
wie es Hände und andere Körperteile gibt.

82.

Der Körper existiert weder außerhalb noch innerhalb seiner Teile.  
Wie kann er sich also in den Händen und den anderen Körperteilen befinden?  
Auch besteht er nicht separat von den Händen und dergleichen.  
Wie existiert er also?

83.

Der Körper existiert somit nicht [aus sich heraus], aber durch die  
Unwissenheit wird auf der Grundlage der Hände und dergleichen ein [inhärenter]  
Körper wahrgenommen, so wie jemand eine Gestalt, die durch die besondere  
Anordnung aufeinander gelegter Steine entstanden ist, als Mensch wahrnimmt.

84.

Genauso wie diese Figur als Mensch erscheint,  
solange die Voraussetzungen dafür erfüllt sind,  
so erscheint der Körper, solange  
es die Hände und dergleichen gibt.

85.

Auch die Hände existieren nicht [inhärent] als solche, da sie  
sich aus den Fingern und dergleichen zusammensetzen.  
Dies gilt auch für die Finger, weil sie aus den Fingergliedern bestehen,  
für die Fingerglieder, die in ihre Bestandteile zerlegt werden können, und

86.

für die Bestandteile, die sich in die Atome untergliedern lassen.

Da ein Atom in die verschiedenen Richtungsbereiche aufgeteilt werden kann, haben die Richtungsbereiche, gleich dem Raum, keine [inhärenten] Bestandteile und somit existieren auch die Atome nicht [inhärent].

87.

Welches denkfähige Wesen würde also Anhaftung für eine solche traumgleiche Form entwickeln? Und da der Körper nicht [wahrhaft] existiert, was ist dann ein Mann und was ist eine Frau?

### **Das Nicht-Selbst der Phänomene hinsichtlich der Anwendung der Vergegenwärtigung auf die Empfindung**

88.

Existiert das Leid von der eigenen Seinsweise her, warum entkräftet es dann nicht die extreme Freude? Und wenn das Glück [inhärent] existiert, warum bringt etwas angenehmes, wie ein wohlschmeckendes Gericht, jenen, die von großer Trauer erfüllt sind, keine Freude?

89.

Wenn ihr sagt, dass diese Empfindungen zwar zugegen sind, aber nicht erlebt werden, weil sie von einer stärkeren Empfindung überschattet werden, dann stellt sich die Frage, wie sie Empfindungen sein können, wenn sie nicht die Wesenheit haben, erlebt zu werden?

90.

Du sagst: Wenn Freude empfunden wird, bleibt ein subtiles Leiden bestehen, dessen grobe Form jedoch nicht zum Vorschein kommt, oder das zu einer subtilen Form der Freude wird. Jedoch würde Letzteres bedeuten, dass diese subtile Empfindung eine Art der Freude und somit kein Leiden ist.

91.

Du sagst, dass das Leiden nicht aufkommt, wenn seine Gegenkraft entsteht. Wird durch diese Tatsache denn nicht bewiesen, dass die Empfindungen nur begrifflich zugeschrieben sind?

92.

Aus genau diesem Grund sollten wir uns als Gegenmittel zur falschen Ansicht mit solchen Untersuchungen vertraut machen, denn die meditativen Versenkungen, die auf dem Feld der gründlichen Analyse wachsen, sind die Nahrung der Yogis.

93.

Wenn es zwischen dem Sinnesvermögen und seinem Objekt einen Abstand gäbe, wie könnten sie sich dann verbinden, damit

ein empfindendes Bewusstsein entsteht? Läge aber nichts zwischen ihnen, wären sie eins, und was würde sich dann womit verbinden?

94.

Ein teileloses Atom kann nicht in ein anderes eindringen, da beiden das Volumen fehlt. Aber ohne Durchdringung können sie nicht verschmelzen und ohne Verschmelzung verbinden sie sich nicht.

95.

Aber wie könnte eure Annahme, dass sich teilelose Dinge verbinden, haltbar sein? Wenn ihr eine Verbindung zwischen Teilelosem seht, zeigt sie uns bitte!

96.

Es ist undenkbar, dass sich ein nicht-materielles Bewusstsein mit etwas Materiellem [wahrhaft] verbindet. Dies gilt auch für etwas Zusammengesetztes, weil es nicht — wie zuvor untersucht wurde — aus [inhärenten] Dingen besteht.

97.

Wenn es also kein [wahrhaftes] Zusammentreffen von einem Sinnesvermögen und seinem Objekt geben kann, woraus entstehen dann die Empfindungen? Welchen Sinn haben dann all unsere Anstrengungen? Und wodurch wird wem genau Leid zugefügt?

98.

Wenn es keinen [inhärenten] Empfindenden und keine [inhärente] Empfindung gibt und wir diese Tatsache erkennen, warum sollte unser Verlangen dann kein Ende finden?

99.

Das, was wir sehen und berühren können, hat eine traumgleiche und illusionsgleiche Natur und somit existiert auch die Empfindung nicht inhärent. Da sie gleichzeitig mit dem Geist entsteht, wird sie von ihm nicht [inhärent] wahrgenommen.

100.

Und ein zuvor oder später entstandener Geist kann zwar an sie denken, sie aber nicht direkt erleben. Auch erlebt sie sich weder selbst noch wird sie von anderen Arten des Bewusstseins [wahrhaft] erlebt.

101.

Es gibt keinen [inhärenten] Empfindenden und daher existiert auch die Empfindung von ihrer eigenen Seinsweise her nicht. Wie kann sie also dieser Ansammlung von Körper und Geist, die ohne eine Selbst ist, Leid zufügen?

### **Das Nicht-Selbst der Phänomene hinsichtlich der *Anwendung der Vergegenwärtigung auf den Geist***

102.

Der Geist befindet sich nicht [wahrhaft] im Sinnesvermögen, in den sichtbaren Formen und dergleichen oder dazwischen. Er existiert weder [inhärent] innerlich noch äußerlich. Und auch anderswo ist er nicht [wahrhaft] zu finden.

103.

Das, was weder [wahrhaft] im Körper noch anderswo ist, was nicht mit ihm [inhärent] vereint ist oder separat vom ihm besteht, das existiert nicht im Geringsten [aus sich heraus]. Deshalb befinden sich die fühlenden Wesen von Natur aus im Nirvāṇa.

104.

Existiert das Sinnesbewusstsein vor seinem Objekt: Worauf ist es gerichtet, wenn es entsteht? Existiert das Sinnesbewusstsein zur gleichen Zeit wie sein Objekt: Worauf ist es gerichtet, wenn es entsteht?

### **Das Nicht-Selbst der Phänomene hinsichtlich der *Anwendung der Vergegenwärtigung auf die Phänomene***

105.

Existiert es jedoch später als sein Objekt, woraus entsteht dann das Bewusstsein? Und so ist [inhärentes] Entstehen bei keinem Phänomen zu erkennen.

### **Die Widerlegung des Einwandes, dass die zwei Wahrheiten unhaltbar sind**

106.

[Einwand:] Deshalb gibt es nichts Konventionelles. Wie kann es also zwei Wahrheiten geben? Und wenn etwas Konventionelles von etwas anderem Konventionellen, einem fehlerhaften Geist, bestimmt wird, wie können die fühlenden Wesen dann Nirvāṇa erlangen?

107.

[Mādhyamika:] Dieser von dir erwähnte ist ein anderer Geist, eine verkehrte Vorstellung, und nicht der konventionelle Geist, von dem wir ausgehen.

Wird etwas von Letzterem bestimmt, existiert es, wird es nicht von ihm bestimmt, existiert es nicht konventionell.

108.

Der untersuchende Geist und das Untersuchte existieren in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander. Und jede logische Analyse trifft ihre Aussage auf der Grundlage allgemeiner Konventionen.

109.

[Einwand:] Wird mittels der logischen Analyse etwas untersucht, das überprüft werden muss, dann muss auch diese logische Analyse einer Überprüfung unterzogen werden, was einen endlosen Regress zur Folge hat.

110.

[Mādhyamika:] Wird das, was zu überprüfen ist, logisch analysiert, hat die Analyse keine Basis. Da sie ohne diese Basis ist, kann sie nicht [wahrhaft] entstehen. Dies wird auch als Nirvana beschrieben.

111.

Wer sagt, dass Bewusstsein und Objekt wahrhaft existieren, hat es schwer, diese Behauptung aufrechtzuerhalten. Wenn das Objekt Kraft des Bewusstseins wahrhaft existiert, was ist dann die Grundlage für die wahrhafte Existenz des Bewusstseins?

112.

Wird die wahrhafte Existenz des Bewusstseins aber durch das Objekt begründet, was ist dann die Grundlage für die wahrhafte Existenz des Objekts? Besteht ihre wahrhafte Existenz in gegenseitiger Abhängigkeit, bedeutet dies, dass beide nicht wahrhaft existieren.

113.

Ein Mann ohne Kind ist kein Vater. Existiert kein Vater, woher kommt dann das Kind? Wenn es kein Kind gibt, kann es auch keinen Vater geben. Genauso können Bewusstsein und Objekt nicht [wahrhaft] existieren.

114.

[Einwand:] Ein Keimling entsteht aus einem Samen, und von dem Keimling lässt sich die Existenz des Samens ableiten. Warum lässt sich dann nicht ebenso von dem [inhärenten] Bewusstsein, das aus einem Objekt entstanden ist, auf die [wahrhafte] Existenz des Objektes schließen?

115.

[Mādhyamika:] Ein Bewusstsein, das anders als der Keimling ist, leitet die Existenz des Samens ab. Womit aber lässt sich durch das Erkennen des Objektes auf die Existenz des Bewusstseins schließen?

### **Die Diamant-Splitter-Begründung — Widerlegung der ursachenlosen Erzeugung**

116.

Immer wieder sehen die unmittelbaren Wahrnehmungen der Welt die Vielzahl der verschiedenen Ursachen. So wurden die vielen Bestandteile eines Lotos, wie der Stengel und dergleichen, von zahlreichen Ursachen erzeugt.

117.

Wovon aber wurden die verschiedenen Ursachen geschaffen? Von den zahlreichen Ursachen, die ihnen vorausgegangen sind. Und woher haben diese Ursachen die Kraft, Resultate zu erzeugen? Von der Wirkungskraft der ihnen vorausgegangenen Ursachen.

### **Widerlegung der Erzeugung aus inhärent anderen Ursachen — Widerlegung des beständigen Schöpfergotts Īśvara**

118.

Wenn Īśvara die Ursache der Lebewesen ist, dann erklärt doch einmal: Was ist Īśvara? Erwidert ihr „die Elemente“, dann mag dem so sein, aber warum dann all die Anstrengung wegen eines bloßen Namens?

119.

Zudem besteht das Erdelement und dergleichen aus vielen Substanzen, ist unbeständig, ohne geistige Aktivität und nicht göttlich. Man tritt auf sie und sie sind nicht rein. Deshalb können sie nicht Īśvara sein.

120.

Īśvara ist nicht der Raum, weil dieser nicht aktiv ist. Er ist nicht das Selbst, denn das wurde bereits widerlegt. Sagt ihr, dass er ein unvorstellbarer Schöpfer ist, welchen Sinn hat es dann, das Unvorstellbare zu beschreiben?

121.

Was ist es, dass er erschaffen will? Sind eurer Ansicht nach das Selbst, die Elemente, wie das Erdelement, und Īśvara von ihrer Natur her nicht beständig?

Das Bewusstsein entsteht aus seinem Objekt und

122.

Glück und Leid entstehen seit anfangsloser Zeit aus Karma.

Sagt mir also, was aus Īśvara entstanden ist.

Und wenn die Ursache ohne Anfang ist,

wie kann es einen Anfang für das Resultat geben?

123.

Warum erschafft er nicht immerzu alles,

da er ja von nichts anderem abhängig ist?

Wenn es nichts gibt, das nicht von ihm geschaffen wurde,

wovon könnte sein Schaffen dann abhängig sein?

124.

Wenn seine Schöpfungen von anderen Bedingungen abhängig sind, dann ist

das Zusammenkommen der Bedingungen die Ursache und nicht Īśvara. Treffen

die Ursachen aufeinander, ist er machtlos, das Entstehen zu verhindern, und ohne

ihr Zusammenkommen hat er nicht die Macht, das Entstehen zu bewirken.

125.

Wenn Īśvara erschafft, ohne es zu wollen, dann folgt,

dass er unter der Macht von etwas anderem steht.

Erschafft er nur, wenn er es will, ist er unter dem Einfluss seines

Willens. So erschafft er zwar, aber wie kann er allmächtig sein?

126.

Die Annahme der Vaiśeṣikas, die meinen, dass die Dinge

aus beständigen Atomen entstehen, wurde bereits widerlegt.

Die Sāṃkhyas gehen davon aus, dass eine beständige

Grundsubstanz (*Prakṛti*) die Ursache der Welt darstellt.

**Widerlegung der Erzeugung aus sich selbst –**

**Widerlegung der Sāṃkhya-Ansicht von einer beständigen Grundsubstanz**

127.

Sie beschreiben die Grundsubstanz als die drei Merkmale (*Guṇa*)

Reinheit (*Sattva*), Beweglichkeit (*Rajas*) und Dunkelheit (*Tamas*),

die sich im Gleichgewicht befinden.

Aus dem Ungleichgewicht dieser drei Merkmale entsteht die Welt.

128.

Es ist jedoch nicht haltbar, dass etwas Teileloses

die Wesensart der Merkmale hat. Deshalb kann es

diese Grundsubstanz nicht geben. Dies gilt ebenso für die

drei Merkmale, da diese auch jeweils drei Aspekte haben.

129.

Und wenn es die drei Merkmale nicht gibt, dann ist auch die Existenz der Töne und dergleichen, die aus der Grundsubstanz entstehen, nicht nachvollziehbar. Ebenso ist es nicht möglich, dass eine Empfindung wie Glück in etwas Nicht-Bewusstem, wie Kleidung und dergleichen, existiert.

130.

Ihr sagt, dass die Dinge das Wesen ihrer Ursache haben, aber haben wir die Dinge hinsichtlich ihrer Seinsweise nicht bereits analysiert? Die Ursachen sind für euch Glück und dergleichen, allerdings entstehen daraus keine Dinge wie Stoff.

131.

Würde der Stoff und dergleichen Glück erzeugen, dann gäbe es kein Glück, wenn es den Stoff nicht gibt. Außerdem ist es zu keiner Zeit möglich, Empfindungen wie Glück wahrzunehmen, die beständig sind.

132.

Ist eurer Ansicht nach das Glück stets manifest, weil es beständig ist, warum erleben wir es dann nicht immer? Ihr sagt, dass das Glück subtiler wird, wenn das Leiden überwiegt. Aber wie kann es erst grob sein und dann subtil?

133.

Da der grobe Zustand endet und zum subtilen Zustand wird, sind grob und subtil unbeständig. Warum akzeptiert ihr dann nicht genauso die Unbeständigkeit aller Dinge?

134.

Ist dieser grobe Zustand vom gleichen Wesen wie das Glück, muss auch das manifeste Glück unbeständig sein. Ihr meint, dass das, was zur Zeit seiner Ursache nicht existiert, zu dem Zeitpunkt auch nicht entstehen kann.

135.

Aber auch wenn ihr es nicht akzeptiert, ist es euch zufolge so, dass das Manifeste, das zur Zeit seiner Ursache nicht existiert, zu dem Zeitpunkt entstehen muss. Wenn jedoch ein Resultat in seiner Ursache bereits vorhanden wäre, dann würde man beim Essen einer Speise, Exkrementen zu sich nehmen.

136.

Man sollte also für den Preis von Baumwollstoff den Baumwollsaamen kaufen und als Kleidung tragen!

Ihr sagt: Aufgrund von Unwissenheit sieht die Welt das Vorhandensein eines Resultats in seiner Ursache nicht, auch wenn die Wissenden dies lehren.

137.

Das Wissen darüber müsste es doch auch in der Welt geben. Warum sieht die Welt dies nicht? Du sagst: Weil die Wahrnehmung der Welt keine Gültigkeit hat. Aber das hieße ja, dass auch ihre Wahrnehmung manifester Dinge nicht den Tatsachen entspräche.

138.

[Sāṃkhyas:] Wenn aber eine gültige Erkenntnis keine [wahrhafte] gültige Erkenntnis ist, ist das, was sie erkennt dann nicht trügerisch? Daraus folgt, dass es keinen Sinn macht, über die Leerheit zu meditieren.

139

[Mādhyamika:] Haben wir keine Vorstellung von dem untersuchten Objekt, [der wahrhaften Existenz,] können wir seine Nichtexistenz nicht erfassen. Darum ist, wie das trügerische Objekt, seine Nichtexistenz eindeutig trügerisch.

140.

Wenn zum Beispiel im Traum das eigene Kind stirbt, verhindert der Gedanke im Traum, dass es das Kind nicht mehr gibt, den Gedanken, dass es noch lebt. Doch sind beide Gedanken in gleicher Weise trügerisch.

141.

Analysieren wir also auf diese Weise, sehen wir, dass nichts ohne Ursache erzeugt wird. Zudem existiert ein Resultat weder in den einzelnen Bedingungen noch in ihnen allen zusammen.

142.

Es geht nicht aus etwas [inhärent] anderem hervor. Weder verweilt es [wahrhaft] noch geht es [wahrhaft] fort. Wie unterscheidet sich also das, was durch die Unwissenheit als wahrhaft angesehen wird, von einer Illusion?

### **Die Begründung des abhängigen Entstehens**

143.

Analysiere jede von einem Magier erzeugte Erscheinung und all das, was von einer Ursache erzeugt worden ist:

Woher kommen sie und wohin gehen sie?

144.

Etwas, das durch die Anwesenheit bestimmter Umstände sichtbar wird, aber nicht entsteht, wenn diese fehlen, ist bloß fabriziert und einem Spiegelbild gleich.

Wie kann es wahrhaft existieren?

### **Die Begründung der Erzeugung und des Vergehens von Existenz und Nichtexistenz**

145.

Existieren die Dinge [inhärent]:

Wozu brauchen sie dann eine Ursache,

Existieren sie aber nicht:

Wozu brauchen sie dann eine Ursache?

146.

Auch durch Milliarden Ursachen kann ein Nicht-Ding nicht ein Ding werden. Wie könnte es in seinem Zustand als Nicht-Ding gleichzeitig ein Ding sein? Oder wie könnte es seinen Zustand als Nicht-Ding hinter sich lassen und zum Ding werden?

147.

Zudem ist es nicht möglich, dass es ein Ding während seiner Nichtexistenz gibt. Wann wird es denn zu etwas Existierendem? Solange es nicht entstanden ist, trennt es sich nicht von seiner Nichtexistenz.

148.

Und solange es sich nicht von seiner Nichtexistenz trennt, gibt es keinen Zeitpunkt, zu dem es existiert. Überdies kann ein Ding nicht auch nichtexistent sein, weil dies bedeuten würde, dass es zwei Wesenheiten hat.

149.

Und so gibt es kein [inhärentes] Vergehen und die Dinge existieren [nicht aus sich heraus]. Deshalb sind alle Lebewesen stets frei davon [wahrhaft] entstanden zu sein und [wahrhaft] zu vergehen.

### **Der Rat, die Erkenntnis der Leerheit anzustreben**

150.

Die Lebewesen sind wie Träume und wenn man sie untersucht, ähneln sie der Bananenstaude.

Ob Nirvāṇa oder der nichtbefreite Zustand,  
in der Soheit unterscheiden sie sich nicht.

151.

In dieser Weise sind alle Dinge leer [von inhärenter Existenz]. Was gibt es also zu gewinnen? Was gibt es zu verlieren? Von wem gibt es welchen Respekt oder welche völlige Erniedrigung?

152.

Woher kommen die Freude oder das Leid?  
Was gibt es abzulehnen oder zu mögen?  
Sucht man diese von ihrer Seinsweise her:  
Wer begehrt und was wird begehrt?

153.

Wenn wir sie ergründen, was ist dann die Welt der lebenden Wesen? Welche Wesen sterben? Was ist ihre Zukunft und ihre Vergangenheit? Und wer sind Verwandte oder Freunde?

### **Die Nachteile des Daseinskreislaufs**

154.

Ihr, die ihr wie ich seit, versteht,  
dass alles so leer wie der Raum ist.  
Diejenigen, die nur das eigene Glück begehren  
sind voller Sorge über Streitigkeiten oder

155.

bespaßen sich mit Vergnügungen. Ihr Leben ist gekennzeichnet von Schmerz, Mühsal, und Auseinandersetzungen und sie schaden und verletzen sich gegenseitig. Aufgrund ihrer unheilsamen Handlungen sind sie großen Schwierigkeiten ausgesetzt.

156.

Immer wieder erreichen sie glückliche Daseinsbereiche, wo sie sich vieler Annehmlichkeiten erfreuen können, um dann nach ihrem Tod in die von langen und unerträglichen Leiden erfüllten unteren Bereiche zu fallen.

157.

Die Abgründe sind zahlreich im weltlichen Dasein, wo es keine Erkenntnis über die Soheit gibt. Da das Festhalten an inhärenter Existenz und der Weg zur Befreiung widersprüchlich sind, gibt es im weltlichen Dasein eine solche Erkenntnis nicht.

158.

Der Daseinskreislauf ist ein endloser Ozean von unvorstellbaren und unerträglichen Leiden. Dort sind die Kräfte zum Ansammeln von Tugenden gering und das Leben kurz.

159.

Mit dem Einsatz für ein langes Leben und Gesundheit, der Linderung von Hunger und Erschöpfung, dem Schlaf, schädlichen Handlungen und dem sinnlosen Umgang mit kindischen Menschen

160.

vergeht das Leben schnell und ohne Nutzen. Logisches Ergründen ist äußerst schwer zu finden. Und wo gibt es die Mittel zur Beseitigung des gewohnheitsmäßigen Umherschweifens des Geists?

161.

Und auch hier sind unheilvolle Kräfte bestrebt, uns in die großen Bereiche des Leidens zu stürzen. Es gibt zahllose irreführende Pfade und es ist schwer, die Zweifel hinsichtlich des richtigen Pfads zu überwinden.

162.

Es ist schwierig, wieder eine gute Wiedergeburt zu erlangen, und äußerst schwer, auf einen Buddha zu treffen. Der Fluss der Verblendungen ist schwer abzuwenden. Ach, so setzt sich das Leiden unaufhörlich fort.

163.

Trotz ihres extremen Leidens erkennen sie ihr Elend nicht. Oh weh, das ist Grund zu klagen, denn sie erkennen nicht, dass sie im Strom des Leidens gefangen sind.

164.

Einige führen wiederholt rituelle Waschungen aus, andere springen immer wieder in ein Feuer. Obwohl sie sich extremen Leiden aussetzen, brüsten sie sich mit dem Glück der Befreiung.

165.

Ebenso gibt es diejenigen, die sich verhalten, als gäbe es kein Altern und keinen Tod.

Jedoch wartet zunächst der Tod auf sie, woraufhin sie in eine unerträgliche niedere Wiedergeburt fallen.

### **Anwendung des großen Mitgeföhls**

166.

Wann wird es mir möglich sein, mit dem reichlichen Regen meiner Glückseligkeit, der sich unaufhörlich aus den Wolken meines Verdienstes ergießt, jenen Frieden zu bringen, die vom Feuer des Leidens gequält werden?

167.

Wann wird es mir möglich sein, durch die Nicht-Wahrnehmung [inhärenter Existenz] hingebungsvoll eine Fülle an Verdienst anzusammeln, um jenen die Leerheit darzulegen, die durch ihr Wahrnehmen [inhärenter Existenz] ins Verderben gestürzt sind?

(Ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo im Juli 2022. Korrekturgelesen von Annette Kleinbrod, Gestaltung: Christine Schnoell)